

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 82.

Mittwoch den 26. April.

1882.

Ein neuer Gründer und Prophet.

Vor drei Wochen brachten wir an dieser Stelle einen Artikel unter der Ueberschrift „Neue Propheten und neue Gründungen“, in welchem wir uns u. A. mit einem Herrn Professor Heinrich Congen beschäftigten. Dieser hat nun in ihm zugänglichen Blättern eine Antwort gegeben. Wir müssen annehmen, daß diese von ihm selbst herrührt. Denn obgleich der betreffende Artikel nicht seine Unterschrift trägt, so wird derselbe doch am Schlusse ausdrücklich als „Antwort des Herrn Congen“ bezeichnet. Es ist daher kein Wunder, daß der Verfasser des Artikels Herrn Congen genau kennt, welcher für weitere Kreise, als sein Name zuerst unter einem Gründungsprospecte auftauchte, ein vollständig neuer Mann war. Es heißt nämlich in dem Artikel: „Uns ist Herr Dr. Congen, der lange Jahre Professor der Volkswirtschaft in Aachen und Zürich war, schon seit Anfang der 70er Jahre als ein für eine nationale und christliche Volkswirtschaft thätiger, selbstloser Mann bekannt.“ Die Enthüllung, daß Herr Congen Professor der Volkswirtschaft ist oder gewesen ist, ist für uns das Merkwürdigste an dem ganzen Artikel. Alle von Herrn Congen ausgegangenen Kundgebungen, welche in der jüngsten Zeit an die Öffentlichkeit getreten sind, ließen Alles eher vermuthen, als daß derselbe sich jemals in seinem Leben berufsmäßig oder gar als Professor mit der Volkswirtschaft beschäftigt haben könnte. Alle seine Gründungsprospecte und die seine Gründungen empfehlenden Agitationsreden — mehr ist freilich von ihm auch in solchen Kreisen, welche sich wissenschaftlich mit Nationalökonomie beschäftigen, bisher nicht bekannt geworden — hatten uns zu der Annahme veranlaßt, daß sein Fachstudium so weit wie möglich von dem Gebiete der Volkswirtschaft entfernt liegen müsse, und daß er diese nur durch einige agitatorische reactionäre Leitartikel und Broschüren kennen gelernt habe. Selbst um eine Autorität auf dem Gebiete der augenblicklich auf der Oberfläche schwimmenden sog. „nationalen Wirtschaftspolitik“ zu sein, und in Wort und Schrift dafür einzutreten, braucht man ja weiter nichts; ein eingehendes Studium ist für diese neue „Wirtschaftspolitik“ gar nicht nöthig, vielmehr leicht sogar nicht zuträglich. Auch aus dem Leitwortartikel des Herrn Congen würden wir in dem Verfasser am wenigsten einen der Volkswirtschaft kundigen vermuthen, wenn dies nicht ausdrücklich darin bezeugt würde. Da wird z. B. Herr Congen als ein „für eine nationale und christliche Volkswirtschaft thätiger Mann“ bezeichnet. Es waltet in der Volkswirtschaft bestimmte Gesetze, die weder eine nationale noch eine confessionelle Schranke kennen; eine „nationale und christliche Volkswirtschaft“ ist darum ein ebenso großer Nonsens, als wenn von einer „nationalen und christlichen“ Mathematik, Botanik oder Geographie gesprochen würde. Wer deshalb von einer „nationalen und christlichen“ Volkswirtschaft spricht, von dem müssen wir annehmen, daß es entweder in diese Wissenschaft gar nicht eingedrungen ist oder daß er jene schönen Adjektiva nur gebraucht, um den Dingen, welche er anpreist, eine Empfehlung bei solchen zu verschaffen, die keine Ahnung davon haben. Ein wenig Mißtrauen wird solchen Empfehlungen gegenüber niemals schaden können.

Bemerkenswerth ist noch, daß Herr Congen sich deshalb, weil er von uns als „Gründer“ bezeichnet wurde, als ein „schmächtig Angegriffener“ betrachtet. Er bestreitet nicht, daß er gegründet hat: 1) ein Bankinstitut, nämlich die „Interventionsbank“; 2) einen Verein, den er den „List-Club“ nennt und als dessen Vorsitzender er sich bezeichnet; 3) ein neues Wochenblatt, und daß er 4) noch eine Actiengesellschaft gründen will, die in irgend einer schönen Gegend eines andern Welttheils ein großes Colonisationsunternehmen schaffen soll. Und dennoch will er nicht ein Gründer sein! Es ist der Konservativen eigene Schuld, wenn dieser Name ein wenig in Mißcredit gekommen ist.

Herr Congen benutzte die gegen unsern Artikel gerichtete Antwort dazu, auf's Neue seine erste Gründung, die „Interventionsbank“, zu empfehlen, welche, wie er erzählt, schon verschiedene kleine Kaufleute und Handwerker vor dem Bankerott bewahrt habe. Wir wollen unser Urtheil zu Gunsten dieser Bank dann abändern, wenn uns solche günstige Berichte von anderer, unparteiischer Seite vorliegen werden. — Wenn Herr Congen zugleich gegen das „Deutsche Reichsblatt“ zu Felde zieht, so wollen wir ihm das nicht verargen; muß er daselbe doch als eine unbequeme Concurrenz einer seiner Gründungen ansehen, und wird doch kaum der Weizen der Herren Congen und Genossen blühen, wo jenes billige, belehrende Wochenblatt Wurzel gefaßt hat. Nur weiß er von den Verhältnissen des „Reichsblattes“ ebensovwenig, wie etwa von der Volkswirtschaft, wenn er daselbe als das „Richterliche“ Blatt bezeichnet. Der Abg. Eugen Richter hat dafür bisher, das wissen wir aus besser Quelle, noch nicht eine Zeile geschrieben; das Blatt hat mit Herrn Richter nicht das Mindeste zu thun.

Herr Congen gebraucht in dem gegen uns gerichteten Artikel eine Menge starker Worte, wie sie den Fürsprechern der neuen Wirtschaftspolitik eigenthümlich zu sein scheinen. Wir wollen daraus nur anführen: „moralischer Todschatz“; „ausblündern“; „Vogelscheuche“; „Machwerk“; Leute, die vom geschäftlichen Unglück ihrer Mitmenschen leben“ und „deren Weizen gerade während des wirtschaftlichen Niedergangs blüht“; „volksvergiftend“; „Unwahrheit“; „ehrabscneiderisch“. . . . Doch genug; wir wollen dem Verfasser in der Production solcher „nationalen und christlichen“ Worte um so eher die Palme zugestehen, da zur Vertheidigung unserer Ansichten der untergebildeten Menschen übliche Wortschatz vollkommen ausreicht. Nur glauben wir um der Gerechtigkeit willen noch hervorheben zu müssen, daß wir das, was wir gegen Herrn Congen und seine Gründungen gesagt haben, nicht etwa der gesammten konservativen Partei zur Last legen wollen. Wir wissen, daß innerhalb derselben die einschichtigsten Leute kaum anders urtheilen als wir. Um dieses zu erkennen, darf man nur die Stellung der großen konservativen Organe — der „Kreuzzeitung“, „Norddeutschen“, „Post“ und selbst des „Deutschen Tagebl.“ — zu Herrn Congen's Un-

ternehmungen beobachten. Sie verhalten sich zu denselben in letzter Zeit entweder rein referirend, oder sie schweigen die bezüglich Kundgebungen todt, wie es häufig mit den innerhalb der Parteisphäre vorkommenden unangenehmen Dingen zu geschehen pflegt. Ja wir hören Warnungen gegen Herrn Congen's Gründungen aus sehr konservativem Munde. So ist, wie wir aus der neuesten Nummer des „Deutschen Tagebl.“ (von Montag, 24. April) ersehen, in der letzten Versammlung der christlich-sozialen Partei das Verhältnis der „Interventionsbank“ zu den noch zu gründenden Genossenschaften mit beschränkter Haft erörtert worden, und es heißt in dem Bericht: „Herr Cisten hält es für bedenklich, daß ein Bankinstitut (die Interventionsbank) zwischen die Genossenschaften trete und bezweifelt, ob die Versicherung gegen die Solidität bei diesem Bankinstitut gesetzlich zulässig ist. . . . Redner sähe statt eines Privatbankinstitutes lieber ein Staatsinstitut nach Art der Seehandlung im Interesse der Genossenschaften wirksam.“ Dieser Herr Cisten, welcher ein so großes Mißtrauen gegen die Congen'sche Bank durchblicken läßt, ist im Centralbureau der konservativen Partei thätig und Redacteur des officiellen Organs dieser Partei.

Politische Uebersicht.

Mit Bezugnahme auf die kaiserliche Verordnung vom 14. d. M., durch welche der Reichstag berufen ist, am 27. April d. J. in Berlin zusammenzutreten, macht der Reichskanzler (in Vertretung: v. Bötticher) bekannt, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 2 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale des Reichstagsgebäudes, Leipzigerstraße Nr. 4, stattfinden wird.

Die Ausschüsse des Bundesraths arbeiten sehr emsig. Die Gesetzentwürfe von durchgreifender Bedeutung, welche bis jetzt vorgelegt worden sind, werden wahrscheinlich dem Reichstag fast ausnahmslos bei seinem am Donnerstag erfolgenden Zusammentritt fertig vorgelegt werden können. Mit dem Tabakmonopol und der Generalsordnungs-Novelle sind die Ausschüsse fertig, und auch im Plenum ist das erstere am Montag bereits durch Annahme erledigt worden. Die Ausschüsse beginnen demnach die Debatte über die Unfallversicherung und das Krankenkassengesetz.

Der Papst empfing am Montag Mittag den neu ernannten Vertreter des deutschen Reiches, Herrn v. Schölzer, in feierlicher Audienz, unter einem Baldachin sitzend, umgeben vom ganzen Hofstaate, der Nobelgarde und der Palastwache. Herr v. Schölzer überreichte seine Creditiv mit einer officiellen Ansprache. Der Papst drückte in Erwiderung darauf seine Freude über die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen aus. Darauf wurden die Hofstaaten entlassen. Der neue Bevollmächtigte hatte sodann eine halbstündige Privataudienz beim Papste und besuchte hierauf den Cardinal-Staatssecretär Jacobini.

Die Frage der Affab-Bai, die jüngst im englischen Unterhause zur Sprache kam, ist jetzt auch in der italienischen Deputirtenkammer zur Verhandlung gelangt. Das Bestreben Italiens, in jener Bai am Rothen Meere einen großen

Handelshafen zu errichten, hatte bekanntlich zu Differenzen zwischen der englischen und der italienischen Regierung geführt, die durch die entgegenkommenden Erklärungen der letzteren gemildert, wenn auch nicht vollständig gehoben wurden. Von italienischer Seite ist die Zustimmung erteilt worden, daß es sich bei der Niederlassung an der Hhab-Bai lediglich um wissenschaftliche und commerciale, aber durchaus gar nicht um militärische Zwecke handle. In dieser Beziehung ist die englische Regierung anscheinend beruhigt. Unaufgeklärt ist aber nach wie vor die Besitzfrage, bei der nach der Meinung Englands auch die ägyptische und die türkische Regierung ein Wort mitzusprechen haben, während Italien behauptet, daß das fragliche Gebiet niemals der Vormächtigkeits Ägyptens unterstellt war, und daß auch der türkische Sultan dort nie ein anderes Souveränitätsrecht besessen, als dasjenige, welches ihm seine Eigenschaft als Khalif (Oberhaupt der Bekenner des Islam) einräumt. Nach dieser Seite hin scheinen auch nach den neuesten Erklärungen, die der italienische Minister des Aeußern, Mancini, in der Kammer abgegeben, noch Differenzen zu bestehen. Der Minister betonte zwar das erzielte Einvernehmen in Betreff des Zweckes der Niederlassung, ließ aber die von England empfohlene Convention mit Ägypten oder weiterhin mit der Pforte ganz unberührt und glaubte das Verlangen des Deputirten Masfari, die Regierung möchte die einschlagenden diplomatischen Actenstücke vorlegen, als noch nicht zeitgemäß ablehnen zu müssen. Hierbei dürfte man sich weder in Italien noch in England beruhigen. Die Frage der Hhab-Bai wird also vorläufig noch auf der Tagesordnung bleiben.

Der seit Jahren im **schwedischen Reichstage** wiederkehrende Antrag der Landmannapartei auf Erweiterung des politischen Wahlrechts durch Herabsetzung des zur Wahlberechtigten Minimaleinkommens von 800 auf 400 Kronen (88 Kronen gleich 100 Mark) stand in der vorigen Woche zur Verhandlung. Die erste Kammer lehnte den Antrag ab, in der zweiten Kammer dagegen wurde er, wie im vorigen Jahre, mit überwältigender Majorität angenommen. Für diese Session ist somit der Antrag bei Seite gelegt. Wie es heißt, beabsichtigt der Constitutionsausschuß, dem Reichstage den Vorschlag zu machen, die Regierung um eingehende Prüfung dieser stets wiederkehrenden Frage zu ersuchen; alsdann würde die Angelegenheit vielleicht auf Initiative der Regierung im nächsten Jahre zur Entscheidung gelangen. Bei den vorjährigen Wahlen haben die meisten Wahlverfallungen, welche landmannparteiische Tendenzen befolgen, ihrer warmen Sympathie für Erweiterung des Stimmrechts entsprechenden Ausdruck gegeben.

Die „Agence Havas“ meldet aus Alexandrien, das militärische Element übe in **Ägypten** noch immer einen herrschenden Einfluß aus und behöre anscheinend den Bestand des Cabinets Arabi Paschas. Die Anarchie herrsche indes nur auf politischem Gebiete; weber seien materielle Anordnungen vorgekommen, noch Störungen in finanzieller Hinsicht, die Steuern gingen leicht ein und die Sicherheit der Europäer sei nicht bedroht.

Deutschland.

— **Volkszählungsergebnis.** Der Reichskanzler hat jetzt das definitive Hauptergebnis der Volkszählung vom 1. December 1880 kundgemacht und dabei die ortsanwesende Bevölkerung der Einzelstaaten nach der Staatsangehörigkeit, mit Unterscheidung der Bundesangehörigen, activen Militärpersonen, auch die ortsanwesende Bevölkerung des deutschen Zollgebiets und der Zollauschlüsse erheblich gemacht. Die ortsanwesende Bevölkerung überhaupt betrug 45 234 061, darunter 432 266 active Militärpersonen, nämlich von letzteren 252 007 in Preußen, 46 211 in Bayern, 38 963 in Elsaß-Lothringen, 22 833 in Sachsen, 17 344 in Württemberg, 15 562 in Baden, 14 583 in Hessen u. s. f. Neuf ältere Linien hat nur 75 bei einer Bevölkerung von 50 782.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Montag Sitzung. Das Abgeordnetenhaus berief heute in zweiter Lesung das Gesetz, betreffend die Einsetzung von Bezirksseisenbahnräthen u., dessen § 1 lautet: „Zu beizühlicher Mitwirkung in Eisenbahnverkehrsfragen werden bei den für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen errichtet: a) Bezirksseisenbahnräthe als Beiräthe der Staatsseisenbahndirectionen, b) ein Landesseisenbahnrath als Beirath der Centralverwaltung der Staatsseisenbahnen.“ Diese neue Institution wird von den fortschrittlichen Abgeordneten Büchtemann und Richter lebhaft bekämpft, da die Fortschrittspartei statt derselben lieber die bisher üblichen „freien Konferenzen“ beibehalten wissen möchte. Speziell der Landesseisenbahnrath sei eine Kulisie, hinter der sich der Minister der öffentlichen Arbeiten zu entziehen und sich so seiner Verantwortlichkeit entledigen könne. Der Minister Maybach schilbert die geplante Einrichtung als nur im Interesse des Landes liegend, und wird hierin auch von den konservativen und Nationalliberalen unterstützt, während sich der Abg. Röckert vom Centrum speziell gleichfalls gegen den Landesseisenbahnrath ausspricht, der gedachte Paragraph wird aber nach längerer Debatte mit großer Majorität angenommen, ebenso die übrigen Paragraphen, von denen nur einzelne Abänderungen erhalten. So wurde z. B. im § 3 festgesetzt, daß die Mitglieder der Bezirksseisenbahnräthe direct durch die Handelskammern und auf drei Jahre gewählt werden. Ihre Zahl und ihre Vertheilung auf die einzelnen Landesheile wird jedoch dem Minister überlassen. Zu § 15 wurde auf Antrag des Abgeordneten Kische beschlossen, daß der Minister der Landesseisenbahnrath jährlich nicht mindestens vier Mal, wie Regierung und Kommission vorgeschlagen, sondern nur mindestens halbjährlich zusammenkommen lassen soll. Die letzten drei Paragraphen des Gesetzes werden auf morgen vertagt, um erst den Antrag der Fortschrittspartei auf Einrichtung freier Conferenzenkommissionen statt der qu. Eisenbahnrätherverschaften in der Kommission schleunigst vorberathen zu lassen. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Dritte Lesung kleiner Vorlagen, Nachtragsetat und Fortsetzung der heutigen Berathung.

Der Ringtheaterprozess in Wien.

Wien, 24. April. Im Ringtheaterprozess begann heute nach Verlesung der Anklageschrift das Verhör der Angeklagten mit der Vernehmung des Theaterdirectors Zauner. Derselbe erklärte sich für nichtschuldig. Er habe den Zuschauerraum des verhehl angelegten und in solchem Zustande vorgefundenen Theaters zur Hälfte auf eigene Kosten umändern und die vierte Galerie und die labyrinthartigen Gänge beseitigen wollen, dazu aber nicht die Bewilligung des Eigenthümers erhalten. Zauner führte sodann mehrere Fälle an, mit denen er seine jederzeit bewiesene Umficht darzuthun sucht, so bei der Einführung des neuen Heizapparates und bei einem früheren blinden Feuerlärm. Den Brand des Ringtheaters habe er erst erfahren, als dasselbe bereits in Flammen stand. Nach einer halbstündigen Pause wurde das Verhör Zauners fortgesetzt. Derselbe sucht die einzelnen Anklagepunkte zu widerlegen und erklärt, seine Pflichten auf das Genaueste erfüllt zu haben; er sei der erste Director gewesen, welcher aus dem Theater ein Telegraphen für Feuerwehr leitete. Der Maschinenmeister erklärt sich für nichtschuldig und giebt eine ausführliche Darstellung des Fortschreitens des Brandes. Er habe die Gasleitung abgesperrt, um eine Explosion zu verhindern. Seine Instruktion habe er gelesen. Die Dellampen, welche er am 6. Dezember erhalten, habe er wegen übergroßer Beschäftigung nicht angebracht.

Provinz und Umgegend.

Wie die „Mittelt. Zig.“ hört, ist das Project einer „Central-Zuckerfabrik zu Weipenfelts“ durch Beschluß einer am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung bis zum Spätjahre vertagt worden. — Andererseits verlautet, die Einrichtung einer neuen Zuckerrabrik käme doch bald

zu Stande, wenn auch nicht in der projectirten Weise.

† Viel Aufsehen erregt in Leipzig die Verhaftung eines reichen Wurfhauer Kaufmanns, der aus einem bedeutenden Leipziger Rauchwarengeschäft fortgesetzt eine große Quantität der kostbarsten Waaren unbemerkt entwendet haben soll. Die Entdeckung erfolgte erst spät, weil man anfänglich weit davon entfernt war, einen so angesehenen Geschäftsfreund mit einem so entretenden Verdacht zu beladen.

† 78 300 Unterschriften trägt nach einer Zusammenstellung die von Leipzig ausgehende Petition an den Reichstag gegen Einführung des Tabakmonopols und jede weitere Tabaksteuererhöhung.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. April 1882.

* Vom hiesigen kaiserlichen Postamt geht uns folgendes Schreiben zur Veröffentlichung zu: „Es hat sich in neuerer Zeit das Unwesen bemerkbar gemacht, daß die von den Kaufleuten und Gewerbetreibenden zur Abholung ihrer Briefschaften und Zeitungen nach der Post geschickten Lehrlinge, Hausburshen u. s. w. sich nach erfolgter Abfertigung nicht sofort aus dem Postgebäude entfernen, sondern sich im Posthausflure niedersetzen, die abgeholtten Zeitungen lesen oder sich längere Zeit mit einander unterhalten. Bevor das Postamt weitere Mittel anwendet, die sich unzeitig im Posthausflure aufhaltenden Personen zu entfernen, richtet dasselbe an das correspondirende Publikum diese Mittheilung mit dem Ersuchen, auf die pünktliche Rückkehr der Leute, welche vor ihren Prinzipalen und Brodgebern längeres Verweilen wahrscheinlich damit zu entschuldigen versuchen, daß sie an den Posthaltern nicht früher abgefertigt worden seien, in ihrem eigenen Interesse halten zu wollen.“ Wir wollen hierzu nur noch bemerken, daß es häufig nicht nur bei der „Unterhaltung“ der säumigen Lehrlinge u. in Postgebäude bleibt, sondern das oft genug dafelbst in tollster und ungenirtester Weise Alkotria getrieben wird, wobei die Sorge für die unbedenkliche Abfertigung der empfangenen Postfachen völlig in den Hintergrund tritt.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 24 April 1882.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präses macht derselbe die Mittheilung, daß 1) Herr Otto Giese wegen des über sein Vermögen ausgebrochenen Concurfes sein Amt als Stadtverordneter bis zum Austrag der Sache niedergelegt, 2) der Herr Regierungspräf. v. Dieck die Entnahme von 22 700 Mk. vom Bau einer Turnhalle aus dem Reservefonds der Sparkasse bewilligt und 3) der Magistrat den Vorschlag eingebracht hat, die Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten bis zur Ergänzungswahl im nächsten Jahre auszufügen.

Hierauf tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein.

1) Ref. Stadtv. Voigt. Die vom Fiscal beschlossene Herstellung zweier Fußwege zu beiden Seiten der Jahrbahn unserer Neumarktsbrücke macht u. A. auch die Erwerbung der dicht an dieselbe grenzenden Häuser Nr. 1 und 2 der Vorstadt Neumarkt nothwendig. Der Magistrat ist mit den Besitzern derselben in Unterhandlung getreten und hat für das Hennig'sche Grundstück einen Kaufpreis von 8200 Mk. für das Neumann'sche einen solchen von 3600 Mk. bewilligt. Der Referent schließt sich dem Antrage des Magistrats auf Genehmigung des Kaufgeschäfts an und giebt die Versammlung nach kurzer Discussion ihre Zustimmung.

2) Ref. Stadtv. Habeker. Magistrat beantragt die Bewilligung von 1500 Mk. zur Erneuerung der sehr baufälligen Geißelbrücke von der Preußerstraße nach dem Sande. Der Ref. beizwortet mit Rücksicht darauf, daß die Reparaturkosten auf 900 Mk. veranschlagt sind, den Magistratsantrag und wird derselbe angenommen.

3) Ref. Stadtv. Wolny. Der hiesige Vereinerungsverein bittet um Bewilligung einer

sädtischen Beihilfe von 150 Mk. Magistrat ist dafür und auch die Versammlung stimmt dem Antrage ohne Debatte zu.

4) Derselbe Referent befragt die vom Magistrat beantragte Ueberlassung des jetzt vom Bauunternehmer Hrn. Graul benutzten Plazes am Göttersteide zu Verschönerungszwecken an den genannten Verein und ist die Versammlung auch hiermit einverstanden.

5) Ref. Stadts. W e i t e r beantragt in Uebereinstimmung mit der Magistratsvorlage die Abtretung von 4 1/2 Quadratmeter Straßenterrain an den Kaufmann Herrn Tänger auf hiesigem Neumarkte zu dem üblichen Preise von 5 Mk. pro Quadratmeter und giebt die Versammlung ihre Zustimmung.

6) Ref. Stadts. W i r t h. Im Einverständniß mit dem Magistratsantrag wird auf Antrag des Referenten das Rechtsverhältniß mit dem Debitör Ahner wegen des Grundtheils an der Raumburger Chaussee einstimmig aufgehoben.

7) Ref. Stadts. W i t t e. Durch die in der Sitzung vom 6. Febr. d. J. festgesetzte Gaspreise der hiesigen Gasanstalt haben sich bez. des städtischen Consums Unrichtigkeiten ergeben, welche den Wunsch rechtfertigen, es hinsichtlich der Straßeneleuchtung bei der früheren Berechnungsweise zu belassen. Der Referent stellt deshalb den Antrag; die Versammlung wolle erklären, daß sich ihr Beschluß vom 6. Februar d. J. nicht auf den Consum der städtischen Straßeneleuchtung bezieht. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

8) Ref. Stadts. B i c h t l e r. Im März d. J. setzte die Versammlung eine Commission nieder, welche mit der Ausarbeitung einer Vorlage, betr. Festsetzung der Diäten und Reisekosten für Mitglieder des Magistrats und städtische Beamte u. dergleichen beauftragt wurde. Derselbe hat jetzt ihre Arbeit beendigt; Referent legt der Versammlung die Vorschläge der Commission zur Annahme vor und beschließt erstere dem Antrage gemäß.

9) Ref. Stadts. H o f f m a n n. Nachdem sich die Versammlung damit einverstanden erklärt hat, die folgende nicht auf der Tagesordnung stehende Angelegenheit zu erledigen, legt der Ref. die Beschlüsse der in voriger Sitzung gewählten Badeanstalts-Commission zur Verabreichung vor. Nach diesen soll auf dem seitherigen Badeplatze eine mit Kleiderkasten, Bänken u. s. w. versehene Bude von 42 Fuß Länge und 5 Fuß Tiefe gebaut werden, welche Jedermann zur unentgeltlichen Benutzung überlassen wird. Ferner soll an der Besetzung von dieser Bude eine Treppe hergestellt und von dieser aus Aufreiter geleitet werden. Der Badeaufseher dem die Errichtung noch anderer Bette freistellt, hat für Reinlichkeit in dem Raume Sorge zu tragen und erhält dafür eine Entschädigung von 30 Mk. Der Kostenaufwand für diese Neuerungen erreicht nach dem Anschlage die Höhe von 420 Mk. Magistrat ist den Vorschlägen der Commission in allen Stücken beigetreten und ersucht Referent die Versammlung, auch ihrerseits denselben zuzustimmen. Eine Debatte erhebt sich nicht. Nachdem Stadts. H a b e c k e r den beifälligen aufgenommenen Wunsch ausgesprochen, die Commission möge in der bevorstehenden Saison die städtische Badeanstalt überwachen, wird die Vorlage einstimmig angenommen. Damit schließt die öffentliche Sitzung.

Vermischtes.

* (Schredliches Eisenbahnunglück.) In der Nähe von „Soap Stone Cut“ zwei Meilen von Sweet Briar in Wisconsin, brach am 4. d. ein Arbeiterzug durch die Brücke über den Sweet Briar Creek, nachdem unmittelbar vorher der Schneefuß sammt Locomotive umgefahren über dieselbe gefahren war und fürzte aus einer Höhe von einigen dreißig englischen Fuß in das Wasser, das dort nur 4 bis 5 Fuß tief ist. Der verunglückte Arbeiterzug bestand aus der Locomotive nebst Tender, einem offenen Güterwagen, zwei Schlafwagen für je dreißig Mann, einem Speisewagen, einem Küchen- und Borrathswagen. Im ersten Schlafwagen befanden sich 28 Arbeiter, von denen die meisten sich schon zur Ruhe begeben hatten. Als der Wagen, der zur Hälfte aus dem Wasser hervorstach, hinabgeführt war, geriet durch das aus dem zertrümmerten Lampen ausfließende Petroleum (der späten Abendstunde halb waren die Lampen bereits angezündet) das Bettzeug in Brand und die durch den nachströmenden Speisewagen noch nicht zer-

schmetterten Injasen des Schlafwagens erkülden in dem Rauche. Von den im zweiten Schlafwagen befindlichen 31 Arbeitern waren acht todt, zwei wurden schwer, 21 leicht verwundet, Locomotivführer und Heizer kamen unbeschädigt davon.

* (Zum Heizer Lustmord.) Die von der „R. B.“ geachtete Mitteilung, daß die Zuförderer vor Kurzem verhaftet seien, hat sich als falsch erwiesen. Zur Aufklärung des Mordes sind jetzt mehrere geübte Criminalbeamte aus Berlin in dem dortigen Kreise eingetroffen. Außer der von der königlichen Staatsanwaltschaft ausgesetzten Belohnung von 500 Mk. soll von den höheren Behörden noch eine größere Summe auf die Ermittlung des Täters ausgelegt werden.

* (Ein Millionendieb.) In Rio Janeiro wurde zum Nachtheil der „Messageries Maritimes“ ein Millionendiebstahl ausgeführt. Der Dieb, Namens Julien, fand Gelegenheit, sich der Million Francs zu bemächtigen, die mit einem Postdampfer verschickt werden sollte, und entloh nach Montevideo. Ein Agent der „Messageries Maritimes“ entdeckte aber seine Spur, folgte ihm nach und wurde glücklicherweise gefaßt. Nun kommt aber eine sonderbare Verhandlung; der Agent muß wohl zu der Polizei nach Montevideo kein großes Vertrauen gehabt oder doch große Weiterungen gefürchtet haben, so daß er sich aufreden stellte, als Julien ihm die Million nach Abzug von 5000 Francs, die er schon verbraucht hatte, zurückließe. Er hand von jeder gerichtlichen Verfolgung ab und der Millionendieb konnte sich unbefindert als freier Mann nach Buenos-Ayres zurückbegeben, wo er sich ungefört aufhält. Die alte Geschichte. Kleine Diebe hängt man und große läßt man laufen.

* (Zur Warnung.) An einem der letzten Sonntage verunglückte sich in Karlsruhe ein Vergleute damit, mit einem schlaftrunkenen Revolver nach einer Schelbe zu schießen. Nachdem 5 Schüsse abgefeuert waren, verlagte die Waffe und der eine Schütze unterlief die Wacht, während der andere zufuß. Unerlebens klappte der Fohr auf den Stiff der Patrone, die Kugel ging los und fuhr dem zunehmenden Besramm in die Brust. Der Thäter holte sich einen Arzt herbei, ging dann aufs Gericht und stellte sich als strafbar vor. Es wurde sofort eine Untersuchung des Falles vorgenommen, da der Verletzte noch vernehmungsfähig war. Während war es, wies dieser um Schonung für seinen Kameraden, den er ganz schuldlos bezichtigete, bat. Leider ist der Schwerverwundete, welcher eine Frau und sechs Kinder hinterläßt, seinen Leiden erlegen. Dieser Fall kann abermals als Warnung für diejenigen, welche bei der Handhabung geladener Waffen die Vorsicht vergessen, dienen.

* (Die in Berlin verhafteten Engländer.) Die unter dem Verdachte der Theilnahme an dem Diamanten-Diebstahl festgenommen wurden, machen den Verdachten nicht wenig zu schaffen. Um sie überhaupt in Untersuchungshaft behalten zu können, wird gegen sie auf Grund des Verdachtes daß, sie den Diebstahl in der Reichsbank begangen haben, vorgegangen. Aber sie scheinen sich auf den Fall einer Verhaftung gut vorbereitet und genaue Verabredung getroffen zu haben. Denn obwohl sie einzeln vernommen werden und in keinerlei Berührung mit einander kommen, verweigern sie mit großer Ueberstimmigkeit jede Antwort auf jede auch nur im geringsten verständig klingende Frage.

(W o n d e m e i n z i g e n K ü s t e n l a n d e A s t e i a s.) welches noch nicht bekannt aus einer europäischen Reise, berichtet ist, was dem Damaralande an der Westküste in der Provinz des Centralberains für Handelsprograsse Herr Missionar Völkner ein interessantes Bild. Das Land, dessen Küste etwa eine Länge gleich der der Mittelmeer des deutschen Reiches hat, ist jetzt zum Theil von Europäern bewohnt, nachdem die Hottentotten, welche unter der Führung Banters eine Zeit lang daselbst das herrschende Stamm gewesen, vertrieben worden. Das Land hat einen außerordentlich Reichthum an Gold, Silber und Schaf, leidet jedoch außerordentlich an Wasserangel und ist darum zu einer An siedelung für Deutsche wenig zu empfehlen. Trotzdem haben dieselben die Deutschen durch die Barmer Missiongesellschaft an die Barmer Westafrikanische Handelsgesellschaft einen ziemlich bedeutenden Gewinn gewonnen. Die Handelsprodukte bestehen außer Vieh vornehmlich in Eisenblech und Straßfäden. Der Vieh vornehmlich in Eisenblech und Straßfäden. Der Vieh vornehmlich in Eisenblech und Straßfäden. Der Vieh vornehmlich in Eisenblech und Straßfäden.

* (Vergangene Hyänen.) Gelegentlich des Brandes einer kleinen Ortschaft in Obergurgan entwickelten sich vor Kurzem aus der Menagerie eines herumziehenden Thierhändlers zwei Hyänen in die umliegenden Wäldungen. Alle Bemühungen des Eigenthümers, wofür die Behörden bereitwillig ihre Unterstützung boten, der Bestien habhaft zu werden, blieben erfolglos. Erst meldet man aus Samarkand in Galzien, daß die gefahrvollen Gasse gegenwärtig in dieser Gegend angelegt sind. Die Bewohner eines dieser Stadt zunächst liegenden Dorfes bemerkten vor Kurzem, daß mehrere Gräber des Friedhofes aufgewühlt und die dahabgenagten Gebeine der ausgefahrenen Leichen an verschiedenen Stellen des Friedhofes verstreut lagen. Das Entsetzen der abergläubigen Bevölkerung verlor sich um so mehr, als sie sich während einiger Tage wiederholten. Endlich fasten mehrere hebräische Männer, darunter der geistlich-botanische Förster, den Entschluß, in der Friedhofkapelle zu übernachten. Thatsächlich sahen nun die Männer gegen 11 Uhr nachts die Hyänen heranschleichen. Ein vorzeitig abgegebener Schuß trieb die Bestien in die Flucht. Das Gendarmen-Commando hat alle Ortschaften Ostasiens von den angenehmen Reisenden telegraphisch in Kenntniß gesetzt.

Wartpreis der Fersen
in der Woche vom 16. bis mit 22. April 1882
pro Stüd 10,50 Mark bis 14,25 Mark.

Anzeigen.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.

Gute Morgen erobte in Hameln (in elterlicher Wohnuna) ein laster Tod das lange Leben der Frau **Vertha Ude** geb. **Fueß** in ihrem 26. Lebensjahre, was tiefbetruß ansetzt die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 23. April 1882.

Die **Verlobung** meiner Tochter mit dem Lehrer **Reinhold Kemmle** ist auf **aufgehoben**.
Merseburg. **J. Bichter.**

Herrschastliche Logis, auf Wunsch mit Pferdefall u. Remise, sind Unteraltenburg 56 zu vermieten. Auskunft daselbst Hof 1 Tr.

Logis-Vermiethung.

Das herrschastliche Logis **Unteraltenburg Nr. 43**, welches Herr **Landesroth v. Bog** bewohnt, ist mit allem Zubehör veränderungshalber von jetzt ab zu vermieten und **1. October** zu beziehen; auf Wunsch mit Pferdefall.

Ein Logis, mit oder ohne Pferdefall, ist zu vermieten und **1. Juli** zu beziehen.

Globigauer Str. Nr. 3.

Die obere Etage in meinem Hause, **Strußstraße Nr. 8**, ist zu vermieten und sofort oder **1. Juli** zu beziehen.

Ein freundliches Boot, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum **1. Juli** zu beziehen. Zu erfragen **Sand Nr. 1 im Laten.**

Amuzugshalber ist eine kleine angenehme Wohnung an kinderlose Leute zu vermieten und zu Johannis zu beziehen. Hallesche Strasse 8 im Gartengebäude.

Bezugs Abstemmelung in 8 1/2 % Rentenvapieren und Entfangnahme der 1 1/2 % Convertirungsprämie bitte ich mir die Thüring. C.-S.-St.-Act. Lit. A. mit bezugnehmenden Dividendenbogen zugehen zu lassen.

Friedrich Schulke,
Bankgeschäft.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, am schnellsten unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen
G. Hartung, Götterstraße 18.

Preßkohlensteine und Briquettes
verkauft zum Sommerpreis im Ganzen und einzeln
Friedrich Beyer, Bahnhöfstr. Nr. 3.

Saamen-Offerte.

Alle Sorten **Gras-, Gemüße- und Blumen-saamen** empfiehlt
Neumarkt 75 Julius Thomas.

Filetgeknotete Netzjacken
von **G. Mez** in Freiburg (Baden),
acht Schweizer Maco-Jäckchen u. -Hosen

empfehle als **vorzüglichste Sommer-Unterkleider** in größter Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**
M. Dürbeck
(Markt).

Schöner billiger Hafer
bei **Thieme & Renbert.**

Fuhren

aller Art werden angenommen und pünktlich ausgeführt von
F. Richter, Sand 8.

Steinbick u. Wolf

in Halle a/S.,

Brüderstrasse 1820

im Hause der Herren J. Simon's Söhne.

Eingang der erst jüngst erschienenen

Neuheiten in Kleiderstoffen als:

Mille carré, Fleurette

und andere elegante Fantasiegewebe

in ganz neuen von den bisher gebrachten abweichenden Farbenstellungen.

Stickereien in den prachtvollsten und apartesten Mustern und allen nur denkbaren Farben.

Erzeugnisse des Elsas, als:

Satin hindou, Foulard, Mousseline, Zephyre etc., hell und dunkelgründig, in großartigen Farben und Muster-Sortimenten.

Festons in Farben und Mustern zu den Baumwollgeweben passend, in größter Auswahl.

Negenmäntel, Brunnenmäntel, Umhänge

für Frühjahr und Hochsommer.

Sichus, Chenille- u. spanische Sizen-Echarpes,

Gesellschafts-, Promenaden- u. Reise-costümes,

Jupons u. Matinées

in allen Größen, für jede Figur passend, in  unübertroffener  Auswahl, vom einfachen, mittleren bis zum hocheleganteren Genre.

Anfertigung eleganter Costümes, Umhänge etc.

nach Maas bei garantirt gutem Sitz in kürzester Frist in exacter, gediegener Ausführung.

Den Anforderungen der Jetztzeit Rechnung tragend, haben wir es uns angelegen sein lassen, auf dem Gebiete der Confection bei mäßigen Preisen das nur denkbar Neueste und Geschmackvollste bieten, und durch Heranziehung bewährter Kräfte, wie Verbindungen mit den maßgebendsten Häusern des In- und Auslandes den weitgehendsten Ansprüchen genügen zu können. (M. 15913)

S. Grossmann & Sohn.

Von Dienstag den 25. April cr. an steht wieder ein frischer Transport der besten Ardenner Arbeitspferde, leichten und schweren Schlages, bei uns zum

Verkauf.

S. Grossmann & Sohn,

Halle a/S., Töpferplan Nr. 4.

Dr. Bergelts Magenbitter,
nur allein ächt von Rich. Baumeier in Glau-
chau, ist ein vorzügliches, sehr wohlschmeckendes
Genusmittel zur Stärkung des Magens, Anregung
des Appetits und Beförderung der Verdauung.
Derselbe leistet nach dem Genus schwerverdaulicher
Speisen ganz besondere Dienste und ist auf Meise
und Jagd das zuträglichste Getränk. Vorzüglich
in Flaschen à 2 M., 1 M., 75 und 40 Pf. bei
(2230 L.)
Otto Schauer.

Hackmaschinen,

bewährte Systeme, 11 und 12reihig,
bei
G. Rosch,
Raumburger Straße.

Ein Logis von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Wasch-
haus und Zubehöre ist zu vermieten und 1. Juli oder
später zu beziehen bei

August Feuschel, Leichstraße.

Das Beste in Strumpfwaaaren,

als: Beinlängen, Strümpfe, ff.
Socken in weiß wie neuesten Farben
und Mustern, halte in jeder Größe
auf Lager und versichere billige Be-
dienung.

M. Dürbeck

(Markt).

Redaction, Druck und Verlag von Th. Röbner in Merseburg.

Zum Auspolstern der Möbel und Tapezierarbeiten
empfehl ich zu sehr billigen Preisen
Carl Lintzel, Tiefen Keller 3.

Tanzunterricht

zu Meuselau in Pian's Local. Beginn Donnerstag
den 27. April, abends 8 Uhr. — Honorar billig.
Rudolph Schwarz.

Restauration Gtelhst.

Donnerstag den 27. April von Nachmittag 3 Uhr ab
Wurstauskegeln.

Tüchtige Vertreter

für geregelten Betrieb ihrer Fabricate sucht die
Corffiren-Fabrik in Burgdorf b. Hannover.
Broschüre über Nutzen und Anwendung von Corffiren
gratis und franco. (Nr. 8964.)

Einige ordentliche Frauen zum Forttragen finden
Arbeit bei
Max Thiele.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juni
gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen wird als Aufwartung für den ganzen
Tag gesucht. Näheres
Hinteraltensburg 11.

Ein goldener Klemmer verloren. Gegen Belohnung
abgegeben bei
F. Thieme, Halleische Str. 88.
Trodener

Sabnetritt !!!!

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 82.

Mittwoch den 26. April.

1882.

Ein neuer Gründer und Prophet.

Vor drei Wochen brachten wir an dieser Stelle einen Artikel unter der Ueberschrift „Neue Propheten und neue Gründungen“, in welchem wir uns u. A. mit einem Herrn Professor Heinrich Congen beschäftigten. Dieser hat nun in ihm zugänglichen Blättern eine Antwort gegeben. Wir müssen annehmen, daß diese von ihm selbst herührt. Denn obgleich der betreffende Artikel nicht seine Unterschrift trägt, so wird derselbe doch am Schluß ausdrücklich als „Antwort des Herrn Congen“ bezeichnet. Es ist daher kein Wunder, daß der Verfasser des Artikels Herrn Congen genau kennt, welcher für weitere Kreise, als sein Name zuerst unter einem Gründungsprospect auf tauchte, ein vollständig neuer Mann war. Es heißt nämlich in dem Artikel: „Uns ist Herr Dr. Congen, der lange Jahre Professor der Volkswirtschaft in Aachen und Zürich war, schon seit Anfang der 70er Jahre als ein für eine nationale und christliche Volkswirtschaft thätiger, selbstloser Mann bekannt.“ Die Enthüllung, daß Herr Congen Professor der Volkswirtschaft ist oder gewesen ist, ist für uns das Merkwürdigste an dem ganzen Artikel. Alle von Herrn Congen ausgegangenen Kundgebungen, welche in der jüngsten Zeit an die Öffentlichkeit getreten sind, ließen Alles eher vermuthen, als daß derselbe sich jemals in seinem Leben berufsmäßig oder gar als Professor mit der Volkswirtschaft beschäftigt haben könnte. Alle seine Gründungsprospecte und die seine Gründungen empfehlenden Agitationsreden — mehr ist freilich von ihm auch in solchen Kreisen, welche sich wissenschaftlich mit Nationalökonomie beschäftigen, bisher nicht bekannt geworden — hatten uns zu der Annahme veranlaßt, daß sein Fachstudium so weit wie möglich vom Gebiete der Volkswirtschaft entfernt liegen müsse, und daß er diese nur durch einige agitatorische reactionäre Zeitschriften und Broschüren kennen gelernt habe. Selbst um eine Autorität auf dem Gebiete der augenblicklich auf der Oberfläche schwimmenden sog. „nationalen Wirtschaftspolitik“ zu sein, und in Wort und Schrift dafür einzutreten, braucht man ja weiter nichts; ein eingehendes Studium ist für diese neue „Wirtschaftspolitik“ gar nicht nöthig, vielmehr leicht sogar nicht zuträglich. Auch aus dem Antwortartikel des Herrn Congen würden wir in dem Verfasser am wenigsten einen der Volkswirtschaft kundigen vermuthen, wenn dies nicht ausdrücklich darin bezeugt würde. Da wird z. B. Herr Congen als ein „für eine nationale und christliche Volkswirtschaft thätiger Mann“ bezeichnet. Es wälten in der Volkswirtschaft bestimmte Geseze, die weder eine nationale noch eine confessionelle Schranke kennen; eine „nationale und christliche Volkswirtschaft“ ist darum ein ebenso großer Nonsens, als wenn von einer „nationalen und christlichen“ Mathematik, Botanik oder Geographie gesprochen würde. Wer deshalb von einer „nationalen und christlichen“ Volkswirtschaft spricht, von dem müssen wir annehmen, daß es entweder in diese Wissenschaft gar nicht eingedrungen ist oder daß er jene schönen Abstractiva nur gebraucht, um den Dingen, welche er anpreist, eine Empfehlung bei solchen zu verschaffen, die keine Ahnung davon haben. Ein wenig Mißtrauen wird solchen Empfehlungen gegenüber niemals schaden können.

Bemerkenswerth ist noch, daß Herr Congen sich deshalb, weil er von uns als „Gründer“ bezeichnet wurde, als ein „schmächtig Angegriffener“ betrachtet. Er bestreitet nicht, daß er gegründet hat: 1) ein Bankinstitut, nämlich die „Interventionsbank“; 2) einen Verein, den er den „List-Club“ nennt und als dessen Vorsitzender er sich bezeichnet; 3) ein neues Wochenblatt, und daß er 4) noch eine Actiengesellschaft gründen will, die in irgend einer schönen Gegend eines andern Welttheils ein großes Colonisationsunternehmen schaffen soll. Und dennoch will er nicht ein Gründer sein! Es ist der Konservativen eigene Schuld, wenn dieser Name ein wenig in Mißcredit gekommen ist.

Herr Congen benutzte die gegen unsern Artikel gerichtete Antwort dazu, auf's Neue seine erste Gründung, die „Interventionsbank“, zu empfehlen, welche, wie er erzählt, schon verschiedene kleine Kaufleute und Handwerker vor dem Bankerott bewahrt habe. Wir wollen unser Urtheil zu Gunsten dieser Bank dann abändern, wenn uns solche günstige Berichte von anderer, unparteilicher und unparteilicher Seite vorliegen werden. — Wenn Herr Congen zugleich gegen das „Deutsche Reichsblatt“ zu Felde zieht, so wollen wir ihm das nicht verargen; muß er dasselbe doch als eine unbequeme Concurrenz einer seiner Gründungen ansehen, und wird doch kaum der Weizen der Herren Congen und Genossen blühen, wo jenes billige, belehrende Wochenblatt Wurzel gefaßt hat. Nur weiß er von den Verhältnissen nicht, die sich dort befinden. Er richtet sich den eigentlichen Sachverhalt nicht an, sondern nur an die Oberfläche. Er will nicht wissen, daß die Volkswirtschaft eine Wissenschaft ist, die sich nicht durch irgend eine Agitation, sondern nur durch ein eingehendes Studium erlernen läßt. Und doch will er uns als einen „für eine nationale und christliche Volkswirtschaft thätigen Mann“ bezeichnen. Es wälten in der Volkswirtschaft bestimmte Geseze, die weder eine nationale noch eine confessionelle Schranke kennen; eine „nationale und christliche Volkswirtschaft“ ist darum ein ebenso großer Nonsens, als wenn von einer „nationalen und christlichen“ Mathematik, Botanik oder Geographie gesprochen würde. Wer deshalb von einer „nationalen und christlichen“ Volkswirtschaft spricht, von dem müssen wir annehmen, daß es entweder in diese Wissenschaft gar nicht eingedrungen ist oder daß er jene schönen Abstractiva nur gebraucht, um den Dingen, welche er anpreist, eine Empfehlung bei solchen zu verschaffen, die keine Ahnung davon haben. Ein wenig Mißtrauen wird solchen Empfehlungen gegenüber niemals schaden können.

ternehmungen beobachten. Sie verhalten sich zu denselben in letzter Zeit entweder rein referirend, oder sie schweigen die bezüglich Kundgebungen todt, wie es häufig mit den innerhalb der Parteisphären vorkommenden unangenehmen Dingen zu geschehen pflegt. Ja wir hören Warnungen gegen Herrn Congen's Gründungen aus sehr konservativem Munde. So ist, wie wir aus der neuesten Nummer des „Deutsch. Tagebl.“ (von Montag, 24. April) ersehen, in der letzten Versammlung der christlich-sozialen Partei das Verhältnis der „Interventionsbank“ zu den noch zu gründenden Genossenschaften mit beschränkter Haft erörtert worden, und es heißt in dem Bericht: „Herr Cisten hält es für bedenklich, daß ein Bankinstitut (die Interventionsbank) zwischen die Genossenschaften trete und bezweifelt, ob die Versicherung gegen die Solidität bei diesem Bankinstitut gesetzlich zulässig ist. . . . Redner sähe statt eines Privatgeldeinstituts lieber ein Staatsinstitut nach Art der Seehandlung im Interesse der Genossenschaften wirksam.“ Dieser Herr Cisten, welcher ein so großes Mißtrauen gegen die Congen'sche Bank durchblicken läßt, ist im Centralbureau der konservativen Partei thätig und Redacteur des officiellen Organs dieser Partei.

Politische Uebersicht.

Mit Bezugnahme auf die kaiserliche Verordnung vom 14. d. M., durch welche der Reichstag berufen ist, am 27. April d. J. in Berlin zusammenzutreten, macht der Reichskanzler (in Vertretung: v. Bötticher) bekannt, daß die Eröffnung des Reichstags am diesem Tage um 2 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale des Reichstagsgebäudes, Leipzigerstraße Nr. 4, stattfinden wird.

Die Ausschüsse des Bundesraths arbeiten sehr emsig. Die Gesetzentwürfe von durchgreifender Bedeutung, welche bis jetzt vorgelegt worden sind, werden wahrscheinlich dem Reichstag fast ausnahmslos bei seinem am Donnerstag erfolgenden Zusammentritt fertig vorgelegt werden können. Mit dem Tabakmonopol und der Gewerbeordnungsnovelle sind die Ausschüsse fertig, und auch im Plenum ist das erstere am Montag bereits durch Annahme erledigt worden. Die Ausschüsse beginnen demnächst die Debatte über die Unfallversicherung und das Krankenkassengesetz.

Der Papst empfing am Montag Mittag den neu ernannten Vertreter des deutschen Reiches, Herrn v. Schölzer, in feierlicher Audienz, unter einem Baldachin sitzend, umgeben vom ganzen Hofstaate, der Nobelgarde und der Palastwache. Herr v. Schölzer überreichte seine Creditive mit einer officiellen Ansprache. Der Papst drückte in Erwiderung darauf seine Freude über die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen aus. Darauf wurden die Hofstaaten entlassen. Der neue Bevollmächtigte hatte sodann eine halbstündige Privataudienz beim Papste und besuchte hierauf den Cardinal-Staatssecretär Jacobini.

Die Frage der Affab-Bai, die jüngst im englischen Unterhause zur Sprache kam, ist jetzt auch in der italienischen Deputirtenkammer zur Verhandlung gelangt. Das Bestreben Italiens, in jener Bai am Nothen Meere einen großen

